

**Rede von Oberbürgermeisterin Henriette Reker anlässlich  
des Empfangs zu der Premiere von Empusion und des  
Besuchs von Ministerpräsident Kretschmer in Köln am  
3. November 2024 im Depot 2**

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmer,  
sehr geehrte Frau Ministerin Brandes,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin von Bülow,  
sehr geehrte Herren Intendanten – lieber Rafael Sánchez,  
lieber Professor Daniel Kühnel,  
sehr geehrte Gäste aus Politik, Verwaltung, Kultur und  
Stadtgesellschaft,

Willkommen in Köln, Willkommen im Depot 2!

Wir treffen uns heute anlässlich der Kölner Premiere des  
Theaterstücks „Empusion“ – eine Koproduktion des Lausitz  
Festivals, des Theaters Basel und des Kölner Schauspiels mit  
dem Staatstheater Cottbus.

Vielfältiger könnten die Perspektiven auf die Romanvorlage  
zum Stück – auf den feministischen „Zauberberg“ der  
polnischen Literatur-Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk – kaum  
sein.

Umso gespannter bin ich auf heute Abend.

Liebe Gäste, was mich mindestens so interessiert wie die feministische Stoßrichtung des Stücks ist dessen zeitliche Verortung:

Es spielt am Vorabend des Ersten Weltkriegs – zu einem Zeitpunkt, an dem die Großmächte bereits schlafwandlerisch über dem Abgrund balancierten.

Eine Lehre von damals ist sicherlich, in Konflikten zuallererst auf Deeskalation und Dialog zu setzen. Was jedoch daraus nicht folgen kann, ist, das Unrecht allein mit Worten aufhalten zu wollen.

Ich denke dabei ganz konkret an den Überfall Russlands auf die Ukraine. Nur die Ukraine selbst kann entscheiden, wie hier Gespräche zum Frieden führen sollen. Für mich bleibt es dabei: Köln steht fest an der Seite seiner Partnerstadt Dnipro. Und es gilt, die Ukraine militärisch weiterhin zu unterstützen, solange sie Unterstützung braucht.

Wenn sich Deutschland und Europa jetzt in dieser Frage auseinanderdividieren lassen, dann stehen die europäische Sicherheit und Freiheit auf dem Spiel.

Klar ist: Ein Erfolg der russischen Aggression wird Präsident Putin und andere Autokraten dieser Welt ermutigen, sich mit Waffengewalt zu nehmen, was auch immer sie wollen.

Liebe Gäste, von der Weltpolitik zurück zu diesem Theaterabend hier in Köln – und zu unserem besonderen Besuch aus Sachsen. Ihr Land, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, und unsere Stadt weisen Unterschiede auf, aber auch Gemeinsamkeiten. Ich möchte heute das Verbindende betonen:

Sachsen – und insbesondere Dresden – wird wie Köln durch einen europäischen Strom geprägt. Elbe und Rhein als mächtige Lebensadern und Handelswege.

Köln und Dresden beeindrucken zudem durch sakrale Baukunst: mit der Frauenkirche und dem Dom.

Und noch in mindestens einem weiteren Punkt sind wir uns ähnlich: Sachsen und Köln wurden durch Migration bereichert! Im Falle Sachsens waren es schon im 19. Jahrhundert die Hugenotten, später viele Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten. Köln ist nach zweitausend Jahren Migrationsgeschichte ein wahrer „melting pot“: Eine Vielfalt, die mitunter Reibung erzeugt und zugleich eine unserer größten Stärken ist.

So stehen Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, und ich hier als Repräsentanten von Gesellschaften der Vielfalt – von Gesellschaften mit einer reichen Historie – von Gesellschaften, die bis heute kulturell Herausragendes hervorbringen.

Heute – an diesem Abend im Kölner Depot 2 – zeigt sich, wie großartig es ist, wenn dieser Geist in Koproduktion tritt. Ihnen und uns allen wünsche ich dabei viele Impulse, Erkenntnisse und auch Unterhaltung.

Jetzt bitte ich Ministerpräsident Kretschmer einige Worte an uns zu richten.